

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr nach dem erklärten Kriegsende, verschärft sich mit dem Wiederaufflammen der militärischen Auseinandersetzungen und mit den Geiselnahmen die Situation im Irak tagtäglich. Im Kosovo kommt es nach 4 Jahren internationaler Militärpräsenz und Verwaltung erneut zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Albanern und Serben. Nach angeblich drei erfolgreichen Jahren des nach dem 11.9.2001 ausgerufenem "Kampf gegen den Terror" sterben bei dem Anschlag in Madrid fast 200 Menschen. Die Ereignisse der Gewalt in den ersten Monaten dieses Jahres haben in mir immer wieder Gefühle des Erschreckens und der Betroffenheit ausgelöst.

Doch sie sind für mich zugleich eine Bestätigung dafür, das sich Unrecht und Gewalt nicht mit Gewalt und Unrecht beenden läßt. Sie untermauern die Notwendigkeit der Suche nach zivilen, gewaltfreien Wegen der Konfliktbearbeitung – sowohl in der Weltpolitik und als auch im unmittelbaren persönlichen Miteinander. Der Friedenskreis Halle ist von seiner Gründung an bestrebt eben solche Wege zu suchen und mit seiner Arbeit in der Praxis umzusetzen. So auch in den ersten Monaten des Jahres 2004. Einiges hiervon können sie in der vorliegenden 20. Ausgabe unseres Informationsblattes fk-aktuell lesen.

Weiteres berichten wir Ihnen/Euch gern auf Nachfragen oder im Rahmen einer unserer internationalen Begegnungen, eines Seminars oder auf unserem für den Mai geplanten Fest.

Ich wünsche eine gute Lektüre und hoffe das Sie/Du uns auch weiterhin mit kritischen oder ermutigenden Rückmeldungen, mit Unterstützung in Form von Mitarbeit oder Spenden sowie der Teilnahme an unseren Angeboten aktiv begleiten.

Herzliche Grüße
Ihr
Christof Starke

Ausstellung von Keramik aus einem Kinderheim

Der Friedenskreis Halle e.V. zeigt zur Zeit im Rathaus (in der zweiten Etage) eine kleine Keramikausstellung, die vom "Zentrum für den Schutz von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen in Belgrad / Serbien" zur Verfügung gestellt worden ist.

Die hier ausgestellten Teller, Vasen und Leuchter wurden von Kindern und Jugendlichen des Zentrums in Belgrad erarbeitet. Diese Einrichtung bietet jenen Kindern und Jugendlichen Schutz und Fürsorge, die in ihrem Elternhaus vernachlässigt wurden. Insgesamt sind ca. 650 Kinder zwischen 0 und 18 Jahren in sechs verschiedenen Kin-



Jugendlichen" in Belgrad zugute. Von dem Geld soll neues Material für die Keramikwerkstatt gekauft werden.

Ab 03. Mai wird die Ausstellung im Krankenhaus in Dörlau gezeigt.



derheimen und Einrichtungen in Belgrad untergebracht. Die Kinder leben je nach Alter in verschiedenen Gruppen und werden von ErzieherInnen betreut. Sie unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, so daß sie nach dem Verlassen des Kinderzentrums allein leben können.

Verschiedene Freizeitaktivitäten wie Sportmöglichkeiten, Musik- und Kreativangebote bereichern das Leben im Kinderheim. Einige Kinder besuchen einmal wöchentlich eine Keramikwerkstatt, die von einer Ehrenamtlichen betreut wird. Im Rahmen der Werkstatt entstanden die hier ausgestellten Werke.

Diese Werke können käuflich erworben werden. Der Erlös kommt dem "Zentrum für den Schutz von Säuglingen, Kindern und

Termine:

Jeden Montag; 19.30 Uhr
Reformhaus, Umweltbibliothek
Montagsrunde

23.04.-01.05.04

Kosovo
Fortbildung „International lernen-lokal handeln“

Freitag: 07.05.04; 20.00 Uhr
Reformhaus
Mitgliederversammlung

Sonabend: 08.05.04; 20.00 Uhr
Spiel(e)tag und Feier

13.05.- 16.05.04
Tschechien
KIK Kultur- Seminar

23.05.- 30.05.05
Paris
Fortbildung „Multikulturelle Sozialarbeit

Weitere Informationen zu den Seminaren und Veranstaltungen siehe Faltblatt „Internationale Bildung und Begegnung“

Inhalt:

1. Ausstellung von Keramik aus einem Kinderheim in Belgrad / Serbien
2. Verfassungsmäßigkeit der Wehrpflicht bleibt ungeprüft
3. Informationen zur Mitgliederversammlung am 7. Mai 2004
4. Mehr Internationales im Friedenskreis?!
5. Anders ?- Cool !- eine Wanderausstellung
6. Quo vadis, OC Jajce ?
Einblicke und Ausblicke von Viola Pugell
7. Bilder aus dem OC in Jajce
8. Treffen junger Freiwilliger aus 5 Ländern im Libanon zum Jahreswechsel
9. Betzavta-Training an einer halleschen Sekundarschule

Verfassungsmäßigkeit der Wehrpflicht bleibt ungeprüft - Kriegsdienstverweigerer straffrei und doch "schuldig"

Vor einiger Zeit ging die Verhandlung zur Verfassungsmäßigkeit der Wehrpflicht vor dem Bundesverfassungsgericht durch die Medien. Nun fand vor dem Landgericht Potsdam am 15. Dezember 2003 der vorläufig letzte Akt eines der längsten Prozesse gegen einen Totalverweigerer statt: Das Verfahren wurde durch Urteil eingestellt, die Kosten trägt der Staat. Der Angeklagte Volker Wiedersberg (34) ist mit dem Urteil dennoch nicht zufrieden. Zum Einen ist die grundsätzliche Frage nach der Verfassungsmäßigkeit der Wehrpflicht immer noch offen, eine gerichtliche Klärung konnte der Totalverweigerer nicht herbeiführen. Zum anderen bleibt durch die Einstellung des Strafverfahrens die Beurteilung des Gerichts, dass seine Verweigerung eine Straftat war, grundsätzlich bestehen.

Volker Wiedersberg wurde 1987 als Bau-soldat gemustert und erklärte die Verweigerung auch des "Spatdienstes" am Welfriedenstag 1989 gegenüber den DDR-Wehrbehörden. Eingezogen und damit straffällig wurde er aber erst in der vereinigten Bundesrepublik Deutschland – da bestellte ihn das Bundesamt als Zivi zu den Grünanlagen Potsdam. Volker Wiedersberg wollte nicht – und wurde so am Welfriedenstag 1993 dienstflüchtiger Straftäter. Er ist erklärter Pazifist: er lehnt Gewalt als Mittel der Konfliktlösung ab und ist der festen Überzeugung, dass eine Welt ohne Waffen die bessere wäre. Mit seiner Entscheidung zur Totalverweigerung machte er deutlich, dass er nicht für Kriegsvorbereitungen zur Verfügung steht. Den Zivildienst lehnte er ab, weil dieser einerseits Erfüllung der Wehrpflicht ist, andererseits Teil der zivil-militärischen Planung im Rahmen der sogenannten "Gesamtverteidigung".

Bis zur ersten Hauptverhandlung 1996 brauchte das Amtsgericht Potsdam 3 Jahre. In dieser setzte das Gericht das Verfahren für 2 Jahre aus, da der Verteidiger Rechtsanwalt Wolfgang Kaleck beantragte, die Verfassungsmäßigkeit der Wehrpflicht vom Bundesverfassungsgericht durch eine Normenkontrolle überprüfen zu lassen. 1998 wechselte der Richter, eine Kollegin verurteilte unter ausführlicher Anerkennung und Würdigung der Gewissensentscheidung des (inzwischen selber Jura studierenden) Angeklagten diesen zu einer milden Geldstrafe von 50 Tagessätzen (je 30,- DM).

In der Berufungsinstanz am Landgericht Potsdam hatten Volker Wiedersberg und sein Verteidiger mehr Erfolg: das Gericht verfasste eine Richtervorlage für eine Normenkontrolle für das Bundesverfassungsgericht, da die Wehrpflicht nach Beendigung des Kalten Krieges nicht mehr erforderlich, also wegen der enormen Beschneidung der Grundrechte der Wehrpflichtigen verfassungswidrig sei.

Das Bundesverfassungsgericht brauchte weitere drei Jahre, um festzustellen, dass die Vorlage wegen Formfehler unzulässig sei. Veröffentlicht wurde dieser Beschluss, im April 2002 (vollständig im Internet).

Dieser Beschluss bewirkte ein überwältigendes Medienecho – wurde aber leider überwiegend falsch dargestellt. Das Bundesverfassungsgericht hatte tatsächlich nur die formellen Anforderungen an die Richtervorlage geprüft und durch die Entscheidung die überaus strengen Kriterien an diese noch einmal verschärft. Das eigentliche Signal dieses Beschlusses lautete: "die Richter der ‚einfachen‘ Gerichte mögen sich nicht zu sehr mit verfassungsrechtlichen Fragen beschäftigen" und nicht (wie in den Medien überwiegend kolportiert) "die Wehrpflicht ist verfassungsgemäß". Jutta Limbach, damals noch Vorsitzende des 2. Senates, sagte hinterher in einem Fernsehinterview, "diese Frage mögen doch die Politiker entscheiden".

Die Diskussion um die Wehrpflicht erreichte im Vorfeld der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes einen Höhepunkt. Seit dieser Zeit ist fast jedem klar, dass eine Wehrpflicht heute lästig und unsinnig ist und dass diese abgeschafft gehört. Nur: es interessiert kaum noch jemanden. Die Wehrpflicht berührt heute nur noch wenige, ca. 30 % eines Jahrganges müssen heute weder Zivil- noch Wehrdienst leisten. Heute dienen nur noch junge Männer (und Frauen), die es wirklich wollen oder die nicht wissen, wie man drum herum kommt. Zudem ist die Dienstzeit mit 9 bzw. 10 Monaten (Wehr- bzw. Zivildienst) so kurz wie noch nie. Das ist vor allem deshalb verwunderlich, weil die Wehrungerechtigkeit und damit der Verstoß gegen Art. 3 Abs. 1 Grundgesetz noch nie so offensichtlich waren. So würde heute wohl kaum jemand mehr verstehen, warum ein Totalverweigerer überhaupt bestraft werden müsste.

Unter diesen Vorzeichen wurde das Verfahren wieder aufgenommen: das Gericht schlug dem Angeklagten und der Staatsanwaltschaft vor, das Verfahren wegen überlanger Verfahrensdauer einzustellen. Volker Wiedersberg, inzwischen selbst Rechtsanwalt in Potsdam, lehnte dies ab: erstrebt sei ein Freispruch und nicht ein preiswertes Davonkommen. Bei der erneuten Gerichtsverhandlung ging Volker Wiedersberg vor allem auf zwei Aspekte seiner Gewissensentscheidung ein: warum er zum Einen kriegerische Auseinandersetzungen und Militär und damit den Wehrdienst ablehnt, zum Anderen auch den Zivildienst als eine Form der Wehrpflicht:

Kriege sind nach der Auffassung des Totalverweigerers auch heute und auch unter dem Mantel des "Peacekeepings" oder

der "Terrorismusbekämpfung" für die betroffenen Menschen die schlimmsten der denkbaren Katastrophen. Kriege sind immer Ausnahmezustände, in denen es nur noch um das nackte Überleben geht. Auch Kriegsvorbereitung selber ist zerstörerisch.

Die neuen verteidigungspolitischen Richtlinien geben der Bundeswehr eine neue Möglichkeit der Selbstlegitimation, die ihr abhanden gekommen war. Jetzt darf sie in der ganzen Welt gegen den Terrorismus kämpfen, die Handelswege für die deutsche Wirtschaft sichern und gegen die hausgemachte Proliferation kämpfen. Durch den immer noch bestehenden Bündnisfall in der NATO (seit September 2001) befindet sich Deutschland mit der gerade durch den Bundestag verlängerten Operation "Enduring Freedom" im permanenten, völkerrechtswidrigen Kriegszustand mit Einsatzgebiet auf theoretisch der gesamten nördlichen Hemisphäre.

Der Zivildienst ist nach Auffassung von Volker Wiedersberg Teil der Zivilverteidigungsplanung und damit kriegsermöglichender und kriegsunterstützender Dienst. Zivis sind im Ernstfalle die Soldaten ohne Waffe – etwas anderes lässt sich aus der bestehenden Gesetzeslage nicht herleiten. Auch im heutigen Kampfkonzert der Bundeswehr taucht die zivil-militärische Zusammenarbeit auf – bekannt geworden sind Verträge zwischen BMV und Krankenhäusern, in denen eine zivil-militärische Zusammenarbeit auch für Auslandseinsätze vereinbart wurde.

Nach dieser Einlassung des Angeklagten stellte der Verteidiger erneut den Antrag auf Vorlage der Frage zum Bundesverfassungsgericht, ob die Wehrpflicht noch verfassungsgemäß sei. Im Einzelnen führte er aus, wie die formalen Mängel der Vorlage beseitigt werden könnten und warum die Wehrpflicht verfassungswidrig sei. Das Gericht lehnte ab, da es der Auffassung sei, die Wehrpflicht sei verfassungsgemäß. Die vorgetragenen Argumente seien politische, aber keine rechtlichen. Jeder Bürger müsse auch in einem demokratischen Staates etwas für den Staat tun, seine Pflichten erfüllen. So wie die Schöffen zum Ehrenamt verpflichtet seien, ist auch der Wehrpflichtige zum Wehr- oder Ersatzdienst verpflichtet.

So plädierte Wolfgang Kaleck auf Freispruch, wobei er im Einzelnen auf die inzwischen doch recht ansehnliche Rechtsprechung mit Freisprüchen für Totalverweigerer einging und die juristischen Möglichkeiten aufzeigte. Der Staatsanwalt fasste sich kurz und meinte, er müsse sich an die Gesetze halten und beantrage deshalb Verwerfung der Berufung. Schließlich verkündete die Kammer: Einstellung des Verfahrens durch Urteil auf Staatskosten, da das Verfahren ohne sein Verschulden für den Angeklagten schon

über 10 Jahre andauere. Dies sei eine unzumutbare Verfahrenslänge, weshalb nur eine Einstellung in Frage käme. Warum das Gericht nicht freisprechen wollte, begründete es wenig überzeugend damit, dass der Zivildienst als solcher nicht die Verteidigungsbereitschaft stärke und deshalb eine Strafbarkeit der Dienstflucht grundsätzlich und auch im vorliegenden Fall richtig wäre.

Deutlich wurde, dass der Vorsitzende Richter aus der Sache auf jeden Fall gütlich hinaus wollte. Er präsentierte eine Lösung, bei der alle ihr Gesicht wahren konnten und von der jeder ein bisschen was hat: Der Angeklagte wird nicht weiter strafrechtlich verfolgt, ist nicht vorbestraft und hat

keine weitere Kosten. Die Staatsanwaltschaft und das Gericht haben die lästige Sache endlich vom Tisch, der Vorsitzende bekundet unterschwellig, dass er die Haltung des Angeklagten akzeptiert und ihm nichts Böses will. Eine Revision ist für Volker Wiedersberg nicht möglich, von der Staatsanwaltschaft nicht zu erwarten.

So findet dieses Verfahren ein zwiespältiges Ende: einerseits wurde er nicht bestraft, andererseits ist es ein Freispruch weniger; einerseits wurde die öffentliche Diskussion um die Wehrpflicht ordentlich angeheizt, andererseits findet diese im Augenblick in der Öffentlichkeit sehr wenig statt, obwohl sie eigentlich aktueller denn je ist. Möglicher-

weise ist die Wirkung langfristig aber dennoch fruchtbar: den Menschen, die sich mit der Frage der Wehrpflicht beschäftigen, ist momentan so klar wie noch nie, dass diese abgeschafft oder ausgesetzt werden muss. Für Antimilitaristen wie Volker Wiedersberg wird der Kampf gegen Militär, Krieg und Rüstung weitergehen.

(Pressemitteilung/
Überarbeitung Bernd Rieche)
Der Friedenskreis Halle e.V. bietet Beratung für Kriegsdienstverweigerung. Infos auch auf unserer Homepage www.friedenskreis-halle.de oder unter www.zentralstelle-kdv.de.

Informationen zur Mitgliederversammlung am 7. Mai 2004

Nach der außerordentlichen Mitgliederversammlung Anfang Januar diesen Jahres wird es im Mai wiederum eine geben - diesmal die "reguläre". Es wird in erster Linie um die Entlastung des alten Vorstandes und die Wahl eines Vorstandes gehen. Wie wir Euch schon im Januar informiert haben, wird nur ein Teil des gegenwärtigen Vorstands wieder zur Wahl antreten. Drei Mitglieder werden nach 2 Jahren Mitarbeit ausscheiden. An dieser Stelle wieder der Aufruf an alle, die sich eine Arbeit in diesem Gremium vorstellen können, oder jemanden kennen, den sie vorschlagen möchten

- der 7. Mai wird der richtige Tag dafür sein! Des Weiteren stehen Berichte aus den Arbeits- und Geschäftsbereichen sowie der Finanzbericht des Vereins für das Kalenderjahr 2003 und die Festlegung eines/einer Kassenprüfers/-prüferin. Eine gesonderte Einladung wird rechtzeitig per E-Mail und Post verschickt werden.

An dieser Stelle möchten wir auch darauf hinweisen, dass wir uns nach der Mitgliederversammlung, die 20.00 Uhr im Versammlungsraum des Reformhauses beginnen wird, noch in einer Kneipe in Halle zusammenfinden wollen.

Am darauf folgenden Sonnabend wird dann ein Spiel(e)tag und eine Feier mit einigen Höhepunkten für Geist und Magen hoffentlich viele von Euch in den Bauhof ziehen! Dazu wird es aber noch genauere Informationen geben und Eure Mithilfe ist auch hier herzlich willkommen!

Macht mit im Vorstand, engagiert Euch für das Fest, wir brauchen Euch!

Für den Vorstand - Marcus Rau

Mehr Internationales im Friedenskreis?!

Der Bereich IBB - Internationale Bildung und Begegnung ist im letzten Jahr tatsächlich um einiges angewachsen - nicht nur quantitativ, auch inhaltlich ist Neues entstanden. So bieten wir jetzt verstärkt Fortbildungen für MultiplikatorInnen der Jugend- und Bildungsarbeit zu verschiedenen Themen wie Methoden des interkulturellen Lernens, Kultur - Kommunikation - Konflikte, Jugendbeteiligung oder der Betreuung internationaler Freiwilliger an.

Ein weiterer neuer Schwerpunkt ist die Begegnungsarbeit mit sozial benachteilig-

ten Jugendlichen: in einer Kontaktbörse mit anschließender Projektschmiede werden gemeinsam mit Fachkräften der Jugend(berufs-)hilfe und der internationalen Jugendarbeit Konzepte speziell für diese Zielgruppe entwickelt und die konkrete Umsetzung geplant. Schließlich haben sich zu dem Länderschwerpunkt Südosteuropa einige neue Partner in anderen Ländern dazu gesellt. Aus der Kooperation mit dem Bapob e.V. in Berlin sind gute Kontakte zu Vereinen in Spanien, Italien, Frankreich, dem Libanon und Ägypten entstanden. In den Angeboten für 2004 finden sich

auch weiterhin Jugendbegegnungen und Workcamps. Diese werden allerdings verstärkt selbstständig von jungen Leuten organisiert. Der Friedenskreis unterstützt und begleitet diese Engagement.

Die für dieses Jahr geplanten internationalen Begegnungen, Seminare und Fortbildungen haben wir in dem Beiblatt aufgeführt. Falls ihr/Sie Interesse an einzelnen Veranstaltungen habt, könnt ihr euch/ können Sie sich gerne eine Ausschreibung schicken lassen bzw. uns einfach anrufen oder vorbei schauen.

Anders ? - Cool !

eine Wanderausstellung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit

Vom 02.02. - 12.02.2004 fand in der Berufsbildenden Schule II "Gutjahr" die Ausstellung „Anders ? - cool !“ über die Lebenssituation zugewandelter und einheimischer Jugendlicher statt. Der lokale Veranstalter war der Friedenskreis Halle e. V.

Neben großflächigen Schautafeln waren interaktive Elemente, wie ein Wissensspiel, die Möglichkeit, sich „anders“ zu fotografieren und eine Internetpräsentation Bestandteil der Ausstellung.

Die Inhalte der Ausstellung waren:

- In eine neue Heimat
- Ein Stück näher ans Ziel



- Du nix verstehen?
- Bürokratiedschungel
- Arbeit ist das halbe Leben
- Was liegt an?
- Pass auf oder ich hol' meinen großen Bruder!

Danach ging die Ausstellung weiter nach Halberstadt.

Mehr Informationen zur Ausstellung unter www.anders-cool.de

Quo vadis, OC Jajce?

Einblicke und Ausblicke von Viola Pugell

Viola Pugell arbeitete zwei Jahre lang als Friedensfachkraft im Jugendzentrum in Jajce (= Omladinski Centar = OC). Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland begleitete und beriet sie die MitarbeiterInnen des OC weiter.

"Quo vadis?" ist hier zu verstehen als die Frage: Wohin geht es mit dem Jugendzentrum in Jajce, wenn die Unterstützung materieller und immaterieller Art immer geringer wird und nach der Vorstellung aller Beteiligten am Ende eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen dem Friedenskreis und dem Jugendzentrum stehen soll? Genauso wie in meiner Zeit in Jajce ist diese Frage auch jetzt mit einer gewissen Distanz nicht einfach zu beantworten. Dafür gibt es für mich zu viele Widersprüchlichkeiten, Ungereimtheiten, Nichtverstehen ...

Dieser Artikel ist für mich auch als ein Prozeß der Suche nach den Antworten auf die Fragen zu verstehen, die ich immer wieder gestellt bekomme: "Wie war es in Bosnien?" "Wird es besser oder schlechter?" "Hat die Arbeit sich gelohnt?" Ich denke, es gibt auf diese Fragen keine einfachen und schon gar keine eindeutigen Antworten, sondern viele einzelne Aspekte, die verlangen, dass sie differenziert betrachtet werden. Das dies im Rahmen eines kurzen Artikels fast unmöglich ist und nach dem Lesen eher mehr Fragen entstanden sind, als beantwortet, ist mir klar. Daher möchte ich hier Eindrücke von meinen regelmäßigen Besuchen in Jajce schildern, die dabei entstehenden Bilder nebeneinander stehen lassen und zum Nachfragen und Diskutieren anregen. Ebenso nehme ich natürlich eine Position ein und bin kein neutraler oder objektiver Beobachter, sondern bin in das ganze Geschehen involviert und parteiisch.

1. Das Jahr 2003 begann mit einem grandiosen Auftakt: Die Renovierung mit anschließendem Einzug vom OC in das alte Museum, in dem einst Jugoslawien "geboren" wurde, fand statt. Traditionsreiche Räume, die ansprechend und zweckmäßig renoviert wurden. Dies war eine tolle Leistung, mehr noch, wenn man weiß, was es heisst in Bosnien Handwerker dazu zu bringen, innerhalb von bestimmten Fristen ihre Arbeit ordentlich zu beende.

Mit dem der Renovierung verbunden war auch die Entscheidung, eine Stromheizung einzubauen, bei der sich dann herausstellte, dass sie in den Wintermonaten höhere Kosten verursacht, als das durchschnittliche Monatseinkommen in Bosnien beträgt.

2. Es konnten neue Freiwillige dazu gewonnen werden, einen Teil der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu übernehmen,

hochmotiviert und mit vielen Ideen und Projekten. Aber es gibt auch immer wieder Konflikte zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Bezug auf Anerkennung von Kompetenzen, Wertschätzung des Gegenübers usw.



Im alten Museum in Jajce ist jetzt das Omladinski Centar untergebracht.

3. Im Sommer wurde ein großartig gelungenes Fest mit ganz viel Engagement von Kindern und Jugendlichen des OC organisiert und durchgeführt. Leider gab es keine Informationen davon in Halle, sodass keine einzige Zeile von solch einem schönen und vorzeigbaren Ereignis im FK-aktuell stand.

4. Es gab im OC viele Seminare und Tagungen zu verschiedenen Themen, bei denen alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen motiviert waren, die Spaß machten, lebendig und bunt waren und woraus sich viele neue Ideen und Anregungen entwickelten. Obwohl sich vorher viel mehr angemeldet hatten und großes Interesse bekundeten, war es dann oft nur "ein kleiner Haufen" Aktiver.

5. Der Verein Omladinski Centar etabliert sich in Jajce, in der Öffentlichkeit, bei der Verwaltung, bei anderen Vereinen und auch bei den Bürgern. Bei der ersten Bewährungsprobe stellte sich heraus, dass die gewählten Gremien zum Teil nicht die Verantwortung übernehmen, die sie per Gesetz und Statut erhalten haben. Im konkreten Fall heißt das, dass der Geschäftsführer des Vereins mit der Entscheidung über Planung der Finanzausgaben 2004 vom Präsidium des OC allein gelassen wurde.

6. Im Jahr 2003 wurden 10 verschiedene Projekte durchgeführt mit den verschiedensten Trägern und Finanzquellen, aber bis-

her sind keine Projektanträge für 2004 genehmigt worden, d.h. die Mittelbeschaffung gestaltet sich weitaus schwieriger als erwartet.

So könnte ich noch viele andere Punkte aufzählen, die ganz toll gelaufen sind und ebenso viele Probleme beinhalten. Wo geht es also weiter hin? In eine unsichere Zukunft mit vielen Fragezeichen, mit einem hochmotivierten Team und vielen Besuchern, die sich ein Jajce ohne "ihr" Jugendzentrum schon gar nicht mehr vorstellen können. Ich werde sicher weiterhin mit großem Interesse beobachten, ob das, was vom Friedenskreis einmal vor langer Zeit angestoßen worden ist, sich selbst tragen kann, sich weiterentwickelt und auch in der Zukunft bestehen kann. Ich würde es mir wünschen.

Viola Pugell

Vieles hat sich in den letzten Jahren im OC Jajce getan. Über die vielen positiven Veränderungen haben wir im FK-aktuell immer wieder berichtet. Aber natürlich wird es bei der Arbeit auch immer Probleme, Konflikte und Hindernisse geben, die es zu überwinden gilt. Beim Treffen mit den MitarbeiterInnen des OC im Februar 2004 wurde über die weitere Zusammenarbeit zwischen FK und OC beraten. So soll unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden. Gemeinsame Begegnungen und Workcamps sind geplant. Auch andere Möglichkeiten der Unterstützung sind gerne gesehen. Denkbar wäre z.B. eine Möglichkeit für kostengünstiges Heizen im OC auf der Basis von alternativen Energien zu finden.

Wer die Arbeit des Omladinski Centar unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende über den Friedenskreis mit dem Stichwort "OC Jajce" tun.



Bilder aus dem OC in Jajce

Anlässlich ihres Besuchs in Halle haben uns die MitarbeiterInnen des Jugendzentrums Jajce von ihrer Arbeit berichtet. Besonders in den letzten Monaten hat sich das OC weiterentwickelt. Mit dem Bezug der neuen Räume gab es viele neue Möglichkeiten, die genutzt werden konnten. Durch die engagierte Arbeit der OC-MitarbeiterInnen wurde viel Neues geschaffen. Im OC gibt es inzwischen über 25 Klubs und Arbeitsgruppen.

Samir, Irina, Asima und die Anderen haben uns viele Bilder aus ihrer Arbeit mitgebracht. Leider können wir hier nur einen sehr kleiner Ausschnitt aus der Arbeit des Jugendzentrums zeigen.



Insgesamt 7 Musikgruppen gibt es inzwischen im OC. Neu hinzukommen wird erstmalig auch eine Mädchenband. Die Musikinstrumente konnten im Sommer 2003 im Rahmen eines Projektes angeschafft werden. In Gitarren- und Schlagzeugkursen vermitteln „erfahrene Musiker“ ihre Kenntnisse weiter.



Im Keller des OC wurde ein Krafraum eingerichtet. Hier trainieren die männlichen Kinder und Jugendlichen an den 4 vorhandenen Geräten ihre Muskeln.



Tanzgruppen haben im OC bereits eine Tradition. Hier präsentieren sich die Mitglieder der „älteren“ Gruppe mit ihren selbst entworfenen und angefertigten Kostümen. Neben dieser Gruppe gibt es noch eine Tanzgruppe für kleine Kinder, außerdem werden auch andere Tanzformen, wie Breake-dance für Jungs angeboten.



Die Kindergruppe des Zentrums wird auch von ganz kleinen Kindern besucht. Viele Eltern, die nicht in der Lage sind, die hohen Kosten für einen staatlichen Kindergartenplatz aufzubringen, sind froh, dass ihre Kinder hier den Kontakt zu Gleichaltrigen aufnehmen können.



Treffen junger Freiwilliger aus fünf Ländern im Libanon zum Jahreswechsel 2003/ 04

Zum Jahreswechsel 2003/2004 fand in Kooperation von Friedenskreis Halle und Bapob e.V. der erste Teil eines deutsch-spanisch-italienisch-ägyptisch-libanesischer Trainingszyklus zur Jugendbeteiligung im Libanon statt.

Eine Teilnehmerin an diesem Treffen schickte uns folgenden Bericht:



Der historische Hafen von Byblos

„Ab in den Libanon!“ hieß es am Nachmittag des 27. Dezember, als das Flugzeug endlich vom Berliner Boden abhob. Zehn Unerschrockene hatten sich für das später nur noch „Li-

banon-Projekt“ genannte, dreiteilige Seminar zusammengefunden.

Im Rahmen des Seminars werden die Teilnehmer auf die Organisation eigener Projekte und Workshops vorbereitet. Dazu sollen unter anderem Kenntnisse über Programm-entwicklung, Finanzierung und (internationale) Zusammenarbeit vermittelt werden. Sehr sinnvoll also für all diejenigen, die sich engagieren möchten, aber noch nicht wissen, wie man das anstellen kann. Zu verdanken ist dieses Projekt übrigens der Arbeit von Katrin Alban, die es bereits vor ihrer FK-Zeit schon in Berlin vorbereitet und organisiert hat.

Bevor es losging, traf sich die fünfköpfige Halle-Gruppe mit Tobias (Leiter dieser Gruppe) und Katrin, um Erwartungen und Vorstellungen vom Seminar durchzusprechen und um zu erfahren, wie man sich selbst vorbereiten kann. Die Organisation wurde soweit geklärt, und ein paar Wochen später war es soweit. Am 27.12. flogen wir also von Berlin über



Besuch in Tripolis beim einem Strassenprojekt

Mailand - wo sich beim mehrstündigen Zwischenstopp unerwarteter Weise alle europäischen Seminarteilnehmer zusammenfanden und gemeinsam vor dem Schalter auf den verspäteten Flug warteten - nach Beirut. Dort angekommen, hieß es erstmal, die Tücken und Probleme der Einreisegenehmigung überwinden, sprich: ohne „Entgelt“ für den erforderlichen Papierkram über die Grenze zu kommen.

Jetzt endlich konnte es weitergehen, obwohl - irgendwie mussten wir doch noch mal warten, ohne genau zu wissen, warum eigentlich. Das kam übrigens öfter vor, wobei man nie wusste, weshalb und worauf man wartete, wohl aber, was man nicht verstand, um zu wissen... Arabisch. Naja, zwei Uhr morgens gings dann schliesslich per Bus durch Beirut nach Maad, zu unserem Quartier für die nächste Woche. Die anfängliche Verwirrung, was die Unterkunft betraf, wurde alsbald von Müdigkeit einerseits, von einer herrlichen Aussicht vom Dach auf ein wunderschönes Land im Morgengrauen andererseits, beruhigt. Nach ein paar Stunden Schlaf fanden sich alle zum Essen ein, erzählten mit ihren Tischnachbarn und lernten sich schon mal vorsichtig kennen. Richtig gestartet wurde dann mit einigen Kennenlernspielen und den berühmt-berüchtigten „Energizern“ von Marcello, einem der Koordinatoren. Als die Stimmung in der Gruppe daraufhin locker genug war, konnte das eigentliche Programm gestartet werden. Nach Klärung der Wünsche und Vorstellungen vom Seminar

ging es an die Präsentation der einzelnen NGO's und Projekte der Teilnehmer. Was lange dauerte, weil das etwa zwanzig Präsentationen beinhaltete. Es war aber interessant und gab Einblicke in die Vielseitigkeit und Möglichkeiten freiwilliger Arbeit. Im Anschluss daran wurden Verständnis und Inhalt von Partizipation diskutiert; der wahrscheinlich anstrengendste Part des ohnehin programmatisch anspruchsvollen Seminars.

Doch fiel auch der Spaßfaktor nicht zu klein aus. Schliesslich sollen sich alle gut ken-



Die TeilnehmerInnen der Gruppe

nen, um später vielleicht mal zusammenzuarbeiten. Natürlich gab es daher einen intercultural evening, auf dem sich alle jeweils fünfköpfigen Gruppen aus den fünf Teilnehmerländern (Ägypten, Deutschland, Italien, Libanon, Spanien) etwas mehr oder

weniger Landestypisches ausdachten und die Zuschauer unterhielten. Der Gemütlichkeit sehr zuträglich war auch das „arabische Café“. Hier wurde Tee und Kaffee serviert, Wasserpfeife geraucht und ganz viel geschwätzt.

Den libanesischen Gastgebern von Offre Joie, der dortigen Organisation unter der Leitung von Melhem, ist es übrigens hoch anzurechnen, so viel auf die Beine gestellt zu haben. Unvergessliche Busfahrten mit toller arabischer Musik („Chocolata“, ein ägyptisches Lied, dessen Titel am Ende des Seminars jeder mindestens einmal gesungen hatte) führten uns an wunderschöne Orte. Byblos und Baalbek seien hier erwähnt. Auch Besuche in Tripoli, Beirut oder Sidon, verbunden mit sehr interessanten Vorstellungstreffen bei libanesischen NGO's wurden uns ermöglicht. Und auch die Silvesterfeier in Kfifan, wo Offre Joie ein Kloster ihr Eigen nennt und restauriert und renoviert hat, wurde organisiert. Mehr als 80 Leute aus bestimmt 8 Ländern feierten hier zusammen und begingen gemeinsam ausgelassen das neue Jahr. Sein Anfang war für uns wirklich vielversprechend! Abschliessend kann ich nur sagen, längst nicht alles gesagt zu haben. Ich habe im Libanon eine lehrreiche und interessante Erfahrung gemacht, habe Tolles erlebt und nette Menschen kennengelernt, so dass ich mit Spannung die Fortsetzungsrunden in Italien und Ägypten erwarte.

Christina Turzer

Betzavta-Training an einer halleschen Sekundarschule

Das vom Friedenskreis Halle e.V. organisierte und von der Stadt Halle finanzierte Betzavta-Miteinander-Training wurde von den Betzavta-TrainerInnen Karin Joggerst und Guido Monreal an drei Tagen im Dezember 2003 mit drei 9. Klassen durchgeführt.

Hinter dem Titel „Betzavta“ (dt. Miteinander) verbirgt sich ein Übungsprogramm zur Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzentwicklung. Zunächst in Israel Mitte der 1980er Jahre vom Jerusalemer „ADAM-Institute for Democracy and Peace in the Memory of Emil Greenzweig“ entwickelt, wurde das Programm Mitte der 90er Jahre für die deutsche Bildungsarbeit adaptiert.

Im Schulalltag wie auch in den Familien haben SchülerInnen immer wieder mit Situationen zu tun, in denen ihr Verständnis von Demokratie und demokratischem Handeln zum Ausdruck kommt.

Das Erkennen von Entscheidungsmöglichkeiten und das Erlernen von Entscheidungsfindungsprozessen, wie auch der Umgang mit Minderheiten und Konflikten sind auch im Alltag der SchülerInnen immer wieder präsent. Im Betzavta-Training wurden die SchülerInnen altersgerecht und spielerisch an diese Themen herangeführt. Dadurch erhielten sie die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, ihr spontanes Verhalten zu hinterfragen und neue Wege kennen zu lernen, um somit ihre individuellen Kompetenzen zu erweitern.

In spielerischen Übungen begaben sich die SchülerInnen in fiktive Situationen, in denen sie gemeinsam Entscheidungen treffen konn-

ten, sich zu Grundbegriffen der Demokratie verständigten und das konventionelle Zustandekommen von Entscheidungen am eigenen Leibe erfuhren. Themen wie Mehrheit und Minderheit und Umgang mit vermeintlich „Fremdem“, Diskriminierung und Vorurteilen wurden von den SchülerInnen und den TrainerInnen angesprochen und sensibel bearbeitet.

Schon allein der Start des Seminars, an dem SchülerInnen und TrainerInnen gemeinsam Regeln für den Umgang miteinander aufstellten, war eine neue Erfahrung der Mitbestimmung und auch (Selbst-)Verantwortung für die SchülerInnen, sich für die eigenen und die gemeinsamen Belange zu engagieren. Dementsprechend natürlich auch, selbst darauf zu achten, die Regeln einzuhalten!

Ein Ziel der Übungen ist es, für Konflikte und deren Ursachen zu sensibilisieren und Wege demokratischer Entscheidungsprozesse und gewaltfreier Konfliktlösungen zu erkennen und zu erfahren. Dabei regt Betzavta zur Suche nach kreativen Lösungsmöglichkeiten an, da von den SchülerInnen erkannt wurde, dass die Berücksichtigung aller am Prozess Beteiligten eine wesentliche Voraussetzung für die mögliche Lösung ist.

In Abhängigkeit vom aktuellen Prozess in den Klassen und den daraus resultierenden Bedürfnissen der SchülerInnen wurden konkrete Entscheidungsfindungsprozesse initiiert und begleitet – so z.B. eine Diskussion und Planung der durch die Klassensprecher eingebrachten Aufgabe, sich zur Schulweihnachts-

feier zu positionieren und ggf. zu beteiligen. Am Ende der Tage stand die – für viele SchülerInnen neue - Erkenntnis und die Erfahrung, dass das eigene Handeln etwas bewirken kann – für sich selbst und für die Gruppe, dass die eigene Meinung gefragt ist und berücksichtigt wird, dass es sich lohnt, sich einzubringen und einzusetzen für die eigenen und Gruppen- Ideen und deren Verwirklichung – kurzum die Eigenmacht und Eigenverantwortung im demokratischen Miteinander praktisch zu erfahren.

Betzavta-Training mit den LehrerInnen und nachfolgend mit den LehrerInnen und SchülerInnen wurden mit wohlwollendem Interesse seitens der Direktorin Frau Fischer und der bei den Seminaren anwesenden Lehrerin Frau Herrmann für das nächste Jahr – vielleicht auch im Rahmen einer schulinternen Fortbildung (SCHILF) – angedacht.

Susanne Cieplik

Impressum

Auflage: 1000 Expl.

Vi.S.d.P.: Christof Starke
Gestaltung: Udo Bormann

Herausgeber:

Friedenskreis Halle e.V.;

Große Klausstraße 11; 06108 Halle/Saale

Tel.: 0345/279807-10 Fax: 0345/279807-11

E-mail: info@friedenskreis-halle.de

http://www.friedenskreis-halle.de

**Spendenkonto: 386 300 981 bei
Sparkasse Halle (BLZ 800 537 62)**

Wir bedanken uns bei allen privaten und öffentlichen Unterstützern.